



Erfolgreiche Mitwirkung der Bevölkerung beim

Beim geplanten Ersatzbau des Freizeithauses konnte die Bevölkerung im Frühling und Sommer mitreden und mitbestimmen. Stand heute ist klar: Die Besucherinnen und Besucher des Gebäude-Ensembles am Hegenheimermattweg 70–76 wünschen sich einen Ort mit Zukunft, der ihre Bedürfnisse nach einer bereichernden Freizeit und Freiräumen zeitgemäss erfüllt. Der Vorschlag des Architekten für eine zweigeschossige Anbauvariante trägt diesen Wünschen Rechnung und findet Anklang. Der Ball liegt nun beim Einwohnerrat.

Aus den drei bisher abgehaltenen und auf verschiedenen Medienkanälen kommunizierten Mitwirkungsrunden, begleitet von Bedarfsabklärungen und Feedbackveranstaltungen, ging hervor: Variante «Anbau zweigeschossig» hat gewonnen. Heisst nun gewonnen, es wird schon bald gebaut? So weit ist es noch nicht, denn ein Gemeindeprojekt erfordert immer zahlreiche spezielle Schritte – ein Bauprojekt mit vielen involvierten Interessengruppen erst recht. Dabei gilt es, die Interessen und Bedürfnisse von Bevölkerung, Politik, Verwaltung, Hauptnutzenden und Anwohnenden zusammenzubringen: «Keine leichte Aufgabe», sagt Michelle Kamm, bausachverständige Projektleiterin des Ersatzbaus bei der Gemeindeverwaltung. Gleichwohl ist sie mit dem Fortschritt des Projekts zufrieden: «Trotz Corona sind wir grundsätzlich gut unterwegs und freuen uns, dass der Gemeinderat vor Kurzem die Anträge für die Sondervorlage mit



Daniel Schäfer ist Co-Leiter und damit Hauptnutzender des gemeindeeigenen Freizeithauses.

Foto Jelena Jankovic

Vorprojekt und Kostenschätzung zur Überweisung an den Einwohnerrat genehmigt hat», so Kamm.

Gelungene Einbindung der Bevölkerung trotz Corona-Hindernissen

Wegen der Pandemie auch nicht gerade unkompliziert waren die Voraussetzungen für den von der Projektgruppe Ersatzbau Freizeithaus Pavillon geplanten Mitwirkungsprozess. Doch fügen sich die spannenden Resultate der Bevölkerungsbefragung – von Jung bis Alt – nun trotzdem sichtbar zusammen; wie bei einem Puzzle: «Es war uns von Anfang an wichtig, dass die heutigen wie auch künftigen Nutzerinnen und Nutzer sich zu den Plänen äussern und ihre Ideen und Wünsche aktiv einbringen können», sagt Daniel Schäfer, der

als Co-Leiter des Freizeithauses die Mitwirkung für die Bevölkerung aufgeleitet hat und auf der Projektseite ersatzbau-freizeithaus.ch für die Öffentlichkeit dokumentiert. Für die mittlerweile rund vierzigjährige Allschwiler Freizeiteinrichtung sei dies nichts als eine logische Umsetzung der eigenen Philosophie: «Der Mitwirkungsprozess an sich ist traditionell in der Kultur des Freizeithauses verankert, denn darum geht es bei uns auf dem Areal im Alltag mit den Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen: ihre Bedürfnisse ernst nehmen, gemeinsam Projekte angehen und mit wohlwollender Unterstützung umsetzen», erklärt Schäfer. Dass dieser Leitgedanke auch bei so einer wichtigen Entscheidung wie dem Umbau samt entsprechendem neuen Raumprogramm gelten

müsse, sei für die Crew des Freizeithauses im Vorfeld des Projektstarts selbstverständlich gewesen.

Umsetzungsvorschlag stammt von Architekten mit Mitwirkungserfahrung

Alban Rüdüsühli vom Basler Architekturbüro Rüdüsühli Ibach Architekten ist seit Ende 2019 im Bauprojekt involviert. Der Allschwiler Gemeinderat hat ihm nach Abschluss eines sogenannten Planerwahlverfahrens das Architektenmandat übertragen. Den Zuschlag erhielt Rüdüsühli mitunter aufgrund seiner Erfahrung in Bauprojekten unter Mitwirkung der Bevölkerung – ein gewichtiges Kriterium in der Ausschreibung. Mit dem nun auf Basis der vollzogenen Feedbackrunden gestalteten Vorprojekt konnte er die geäusserten Bedürfnisse in ein Raumprogramm übersetzen. Neben der funktionalen und architektonischen Ausgestaltung sieht er seine Aufgabe im Projekt vor allem in der Vermittlung als Bindeglied zwischen der Gemeinde als Bauherrin und der mitwirkenden Allschwiler Bevölkerung: «Jedes Bauvorhaben steht in einem Lebenszusammenhang. Die Nutzerinnen und Nutzer müssen dabei im Zentrum stehen. Meine Aufgabe als Architekt besteht darin, den Planungsprozess zu moderieren und mit und für diese Menschen das Gebäude zu gestalten», sagt Rüdüsühli.

Einwohnerrat debattiert Anfang 2021 über das Vorprojekt

Die im Mitwirkungsprozess favorisierte Variante «Anbau zweigeschossig» bringt laut Architekt



Michelle Kamm vertritt als Projektleiterin des Bereichs Bau-Raumplanung-Umwelt die Allschwiler Gemeindeverwaltung. Foto Frédéric Giger



Alban Rüdüsühli ist als Projektarchitekt mit der Ausgestaltung des Ersatzbaus betraut. Foto Juri Junkov



Projekt Ersatzbau Pavillon Freizeithaus



Das Modell zeigt das Vorprojekt mit dem Arbeitstitel «Anbau zweigeschossig» (Gebäude rechts), das den Vorzug vor einer eingeschossigen, ins Gelände hineinragenden Variante erhielt.

Foto Rüdüsühli Ibach Architekten

Rüdüsühli Vorteile gegenüber der unterlegenen eingeschossigen Ausführung, die flächenmässig einen Eingriff in den Aussenbereich bedeutet hätte: «Die gewählte Variante ist kompakter und ökonomischer. Sie bietet kurze Wege zwischen den unterschiedlich zu benutzenden Gebäudeteilen und aufgrund des direkten Anbaus viele attraktive Varianten der Be-

spielung. Dem Freizeithaus-Team erleichtert der gewählte Grundriss ausserdem die betriebliche Übersicht – die Räumlichkeiten können einfacher im Auge behalten und bewirtschaftet werden», so Rüdüsühli. Nun liegt der Ball beim Einwohnerrat, der Anfang 2021 über die eingereichte Sondervorlage beraten wird. Die Vorarbeit dazu leistet die einwohnerrätliche Kommission

für Bauwesen und Umwelt (KBU), die sich im Vorfeld der Ratsdebatte ein näheres Bild vom eingegebenen Vorprojekt machen und eine Empfehlung zuhanden des Einwohnerrats ausarbeiten wird. Was passiert danach? Bei Annahme der Sondervorlage und damit des Vorprojekts kann das Architekturbüro mit der Detailplanung beginnen. Es folgen Baueingabe, Baubewilligung und

Baufreigabe sowie die Ausschreibungen an die Gewerke. Die Baufirmen offerieren ihre Leistungen und die Ausführungsplanung wird durch den Architekten erstellt. «Sollten auch diese Planungsschritte in optimalem Verlauf und ohne Einsprachen erfolgen, ist ein Baustart noch im Jahr 2021 möglich», stellt Projektleiterin Michelle Kamm in Aussicht.

Allschwiler Abstimmungsergebnisse vom 29. November

Anzahl Stimmberechtigte: 13'152
davon Auslandschweizer: 439
abgegebene Stimmrechtsausweise: 5948
Anzahl brieflich Stimmende: 5756
Stimmbeteiligung: 45,2 %

Eidgenössische Vorlagen

1. Volksinitiative vom 10. Oktober 2016
«Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt»

eingelegte Stimmzettel: 5901

davon waren: leer 36
ungültig 167
gültig 5698
Ja-Stimmen 2879
Nein-Stimmen 2819

2. Volksinitiative vom 21. Juni 2018

«Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten»

eingelegte Stimmzettel: 5871
davon waren: leer 66
ungültig 168
gültig 5637
Ja-Stimmen 2621
Nein-Stimmen 3016

Kantonale Vorlage

3. Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen an die Mieterinnen und Mieter von Geschäftsräumlichkeiten im Zusammenhang mit dem Coronavirus (Covid-19) vom 27. August 2020

eingelegte Stimmzettel: 5684
davon waren: leer 142
ungültig 155
gültig 5387
Ja-Stimmen 3295
Nein-Stimmen 2092

Erwahrung der kommunalen Volksabstimmung vom 27. September 2020

Das Ergebnis der kommunalen Volksabstimmung vom 27. September 2020 wird als gültig, die «Umgestaltung Lindenplatz» mit dem Referendum als abgelehnt erklärt.

Der Gemeinderat